

Das Grußwort des Pfarrers

Liebe Leserinnen und Leser!



Wir spüren seit Monaten, dass das Leben durch die vielen Einschränkungen in der Zeit des Corona-Virus anders verläuft als sonst. Diese Einschränkungen, die aus Liebe zum Leben, dem eigenen und dem der anderen, mitgetragen werden, betreffen alle Menschen, nicht nur ein paar wenige. Viele

Menschen haben es gespürt und spüren es noch, wie wenig durch die Verordnungen möglich ist und wie viel an Lebensqualität verloren gegangen ist. Eine digitale App, die es ermöglicht Kontakte zu halten, ist eben doch etwas Anderes, als gemeinsam an einem Tisch zu sitzen oder den anderen einfach in den Arm zu nehmen, zu trösten. Wir sehen, dass das Leben gefährdet ist und wir spüren, dass wir nicht alles im Leben selbst in der Hand haben. Aber wir sind in der Osterzeit eingeladen, darauf zu vertrauen, dass Gott unser Leben bewahren wird – bis ins ewige Leben! Das ist nun eine wirklich gute Nachricht, eine frohe Botschaft. Sie kann uns helfen, mit den Widrigkeiten unseres Alltags besser zurecht zu kommen.

P. Andreas Kunkel CSMA

Auch heuer wollen wir uns mit beiden Pfarren an der Langen Nacht der Kirchen beteiligen. Was tatsächlich geboten wird, entnehmen Sie bitte den kurz vor der Langen Nacht erscheinenden Materialien!

Eine ganz besondere Nacht ... **28.05.21**
LANGE NACHT DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Gottes Segen ist für alle da

SEGNEN hat den Wortursprung „benedicere“ – jemandem etwas Gutes zusagen. Einander zu segnen zeigt eine besondere Zuwendung Gottes an uns Menschen, erfüllt in uns die tiefe Sehnsucht geliebt zu sein. Gesegnet zu werden ist wohltuend, kann Frieden stiften, verbindet uns untereinander, kann heilbringend sein. Besondere Situationen, dort wo Zwietracht herrscht, können sich durch Gottes Segen zum Guten wenden.

In vielen Familien ist es ein schönes Ritual, dass Eltern und Großeltern ihren Kindern und Enkelkindern Gottes Segen mit auf den Weg geben.

Jeden Sonntag, wenn wir Gottesdienst feiern, werden wir mit Gottes Segen für uns und alle, die ihn benötigen, in die kommende Zeit entlassen.

In unserem Pfarrverband erleben wir in den letzten Jahren Segnen als einen wichtigen Auftrag für unsere Gemeinden. Rund um den Valentinstag wird eine Paarsegnung im Sonntagsgottesdienst zu einem wohltuenden, tiefgreifenden Ritual für die Paare und die Gemeinde. Bei der Feier der Erstkommunion werden die jeweiligen Familien der Kinder einzeln gesegnet. Auch hier erleben die Familien und die Gemeinde berührende Momente, die Gottes Gegenwart so greifbar und sichtbar macht. In der Fastenzeit feiern wir einen Versöhnungsgottesdienst, in dem die Gemeindemitglieder einzeln gesegnet werden für ihren Weg der Umkehr und des Neuanfangs.

In diesen Feiern können wir unmittelbar diese starke Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit, die Gott schenken kann, bei den Menschen aufgreifen und stillen.

Wir hoffen, dass in vielen Gemeinden weltweit durch Segnungen Erfahrungen gemacht werden, die uns einen Weg zu Gott und zu den Menschen zeigen.

Umso bedauerlicher nehmen wir die Stellungnahme der vatikanischen Glaubenskongregation wahr. Sie stößt nicht nur bei uns auf Unverständnis und Missfallen. Wir möchten in unseren Gemeinden Menschen jeder Nationalität und Hautfarbe, jeden Geschlechts, jeder politischen und sexuellen Orientierung Platz geben ihre Beziehung zu Gott und mit Gottes Segen zu leben.

Das Leitungsteam des Pfarrverbandes

St. Joseph, der Patron von St. Josef ob der Laimgrube

Vor genau 150 Jahren wurde der heilige Josef durch Papst Pius IX. zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche erhoben. Um dieses Jubiläum zu feiern, hat Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „*Patris corde*“, ein besonderes Jahr ausgerufen, das – bis zum 8. Dezember 2021 – speziell dem Ziehvater Jesu gewidmet ist. Hintergrund des Schreibens ist aber auch die Covid-19-Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen. Genauso, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Am 19. März feiert die Kirche das Fest von Josef dem Nährvater, unser Patrozinium. Es gibt mehrere Gründe, warum unsere Kirche ausgerechnet eine Josefskirche ist und diese Tatsache findet zunächst ihren Ausdruck darin, dass sich über dem Eingang die Inschrift: „*Ste. Josef Ora Pro Nobis*“ (hl. Josef bitte für uns) befindet. Haben wir die Kirche betreten, so findet sich am Triumphbogen in einer Kartusche die Inschrift „*Ite ad S. Joseph*“, wodurch das Vertrauen des Volkes in den hl. Josef zum Ausdruck kommt. Diese Worte aus dem Alten Testament beziehen sich auf die Zeit der Hungersnot in Ägypten, als das Volk den Pharao um Brot bat und er antwortete: „*Geht zu Josef! Tut, was er euch sagt!*“ Das war Josef, der Sohn Jakobs, der aus Neid von seinen Brüdern verkauft wurde und der – nach der biblischen Erzählung – später Vizekönig von Ägypten wurde (vgl. *Gen 41,41-55*).

Das Hochaltarbild von Josef Schönmann, eine Glorie des hl. Josef darstellend, stammt aus dem Jahre 1866 und ersetzte damals das schon restaurierungsbedürftige Bild von Johann Rottmayr aus dem Jahr 1724. (Dieses Bild befindet sich heute in der Klosterpfarrkirche des Zufluchthauses in Breitenfurt, das ehemalige Auszugsbild im Diözesanmuseum.) Josef ist von Engeln umgeben, die verschiedene Attribute tragen: die Lilie (auch Josefslilie genannt; Sinnbild der Keuschheit, Seelenreinheit, Unschuld) und einen Kranz weißer Rosen (was auf Maria hindeutet). Zu seinen Füßen Gläubige, wobei es sich hier wahrscheinlich um Portraits von Pfarrangehörigen handelt, denn der Geistliche am linken Bildrand ist der damalige Pfarrer, Josef Waiser.

Der rechte Seitenaltar zeigt den Tod des hl. Josef von Franz Anton Maulbertsch (um 1766). Wir sehen den sterbenden Josef, Maria an seiner Seite und Jesus im Hintergrund, der zum Himmel



weist. Der Engel, der Josef die Hand küsst, hält in seiner Rechten eine Sterbekerze und am rechten Bildrand neben Maria ist ein Stundenglas zu erkennen. Dies ist ein Hinweis auf die verrinnende Zeit, ein Symbol der Vanitas (Eitelkeit, Nichtigkeit, Vergänglichkeit) und gleichzeitig ein *memento mori*. Der Bildtypus war im Barock in der Josefs-Ikonographie sehr beliebt.

Schließlich befindet sich auf der Orgelempore ein Glasfenster, das die Vermählung von Maria und Josef zeigt. Es wurde 1947 von Lucia Jirgal entworfen und von der Fa. Geyling ausgeführt.

Worauf gründet sich unser biographisches Wissen über Josef? In der Bibel kommt er bei Matthäus, Markus und Lukas vor – zunächst

im Stammbaum Jesu, es wird erwähnt, dass er Zimmermann ist, bei der versuchten Entlassung Mariens, nachdem er erfährt, dass seine Verlobte schwanger ist und bei der Geburt Jesu. Bei der Darbringung im Tempel, der Flucht nach Ägypten und der Rückkehr nach Nazareth spielt er auch eine Rolle. Die letzte Erwähnung Josefs findet sich bei der Episode des 12-jährigen Jesus im Tempel. Das könnte heißen, dass er noch vor Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu gestorben ist.

Wesentlich ergiebiger sind da die Apokryphen, die verborgenen Bücher der Bibel. So nennt man jene Schriften, die trotz jüdischen bzw. christlichen Ursprungs auf Grund phantastischer Inhalte, häretischer Verfasser oder wegen ihrer unbekanntenen Herkunft nicht im Gottesdienst verwendet werden und nicht in den Kanon der Heiligen Bücher aufgenommen wurden. (Kanon = semitisch: Rohr, Richtmaß; die Sammlung all jener Bücher zur Hl. Schrift, denen die Inspiration zukommt und die Glaubensnorm sind.) Diese Schriften haben das Bild Josefs in Kunst und Volksfrömmigkeit entscheidend bestimmt. Er erscheint darin, sicher zu Unrecht, als bejahrter Mann und Witwer. Neben Jesus soll er aus seiner ersten Ehe mit Melcha oder Escha vier Söhne und zwei Töchter gehabt haben, und 49 Jahre mit ihr verheiratet gewesen sein. Als Witwer mit 89 Jahren heiratet er die erst 12-jährige Maria. Er wird 111 Jahre alt und stirbt in den Armen Mariens und Jesu. Sein Tod gilt als Vorbild seligen Sterbens.

Der Ursprung des Josefskultes liegt in der koptischen Kirche. Vor dem 5. Jahrhundert wird er nie alleine dargestellt, sondern als jugendlicher Familienvater. Ab dieser Zeit erscheint er auch allein, aber nun als Greis. Seit dem späten Mittelalter wird die Verehrung von Josef dem Nährvater propagiert, die Förderung des Kultes geschieht besonders durch Teresia v. Avila und

den Jesuitenorden („jesuitische Trinität“: Jesus – Maria – Josef, irdische im Gegensatz zur himmlischen Trinität). Das erste Karmelitinnen-Kloster, das Teresa v. Avila gründet, ist dem hl. Josef geweiht. Der Habsburger Ferdinand II († 1637) ist mit Eleonore v. Gonzaga verheiratet, die das erste Karmelitinnen Kloster in Wien gründet, das wiederum den hl. Josef zum Patron hat. Der Höhepunkt der Habsburgischen Josefsverehrung ist unter Kaiser Leopold I († 1704), der 1675 seine Erblände und kurz darauf das Reich diesem Heiligen unterstellt. Auf die Fürbitte des hl. Josef wird ihm ein Thronerbe geschenkt, der den bis dato für einen Habsburger unüblichen Namen

Josef erhält. Und eben dieser spätere Kaiser Josef I. ist der Grund dafür, dass unsere Pfarrkirche, damals eine Karmeliterkirche, dem hl. Josef geweiht wird.

Josef ist Patron zahlreicher Länder, Ordenskongregationen, und, wie schon anfangs erwähnt, seit 1870 Schutzpatron der Kirche. Ferner ist er der Patron eines guten Todes, der Keuschheit (insbesondere der Ordensleute), der Ehe und Familie, der Erzieher, der Kinder und Waisen, der Herbergen und Herbergssuchenden, und seit dem 19. Jhd. der Handwerker und der Arbeiter ganz allgemein (der 1. Mai ist das Fest „Josefs des Arbeiters“).

Margaret Gottfried-Rutte

*Sowohl Karin Steiner als auch Michael Kienzl schrieben
anlässlich des Patroziniums Briefe an den hl. Josef.*

Hier können Sie sie nachlesen:

Lieber Josef!

Heute ist der 8. März 2021, Weltfrauentag. Zu deiner Zeit ein Gedenktag, der wohl schwer zu verstehen gewesen wäre.

Und doch scheint es mir kein Zufall, dass ich dir gerade an einem solchen Tag schreibe. Ich denke viele Frauen, die heute leben, würden deinen Charakter, dein Verständnis für Lebenssituationen, deine vornehme Zurückhaltung, deine bedachte Art in herausfordernden Situationen und im besonderen dein Vertrauen in Gottes Fügung, sehr zu schätzen wissen. Es wäre für dich wohl einfacher gewesen, Maria zu verlassen, sie dem Gericht auszuliefern und damit wahrscheinlich auch dem Tod. Du hast den Weg mit ihr und für ihr Kind gewählt.

Für mich ist es kaum vorstellbar, an welche Grenzen euch dieser Weg geführt hat. Bilder von Menschen auf der Flucht, Menschen in Todesangst, unter ihnen Schwangere und Neugeborene, liefert uns das Fernsehen hautnah ins Haus. In ein zu Hause, das ihr nicht hattet. In einem Stall hat Maria, sicherlich auch mit deiner Hilfe, ein Kind geboren. Ständig haben sich für euch Umstände und Gegebenheiten verändert – doch du bist konsequent deiner inneren Stimme und Gottes Stimme gefolgt. Die Stimme Gottes hast du wohl in den wenigen ruhigen Stunden der Nacht, in deinen Träumen, am besten gehört und verstanden!

Du warst Maria und Gott treu, und vor allem bist du dir treu geblieben! Ich schätze dich als sehr liebevollen Vater ein, der auch über das handwerkliche Arbeiten als Zimmermann hinaus gut Beziehung mit Jesus gelebt hat und ins Gespräch gekommen ist. Du hast sicherlich schon früh sein Wesen verstanden und seine Begabungen erkannt. Auch das ist nicht immer leicht – sehenden Auges Kinder ziehen zu lassen.

Heute feiern wir dich als Patron und Beschützer der katholischen Kirche, der Familien, Ehepaare, Kinder und Jugendlichen.

Dass du als bescheidener Mann zum Patron der katholischen Kirche wurdest, ist für mich ein schönes Zeichen.

Dass du Beschützer der Familien und Ehepaare bist, ist für ein Frauen- und Männerbild der heutigen Zeit wichtig und notwendig.

Dass du als Beschützer für Kinder und Jugendliche gefeiert wirst, ist eine Botschaft an alle, die mit Kindern und Jugendlichen ein Stück des Weges gehen, sie unterstützen, beraten und verstehen wollen.

Ich arbeite in einem Pfarrverband, dessen Kirchen sind dir und Maria geweiht! Es ist für mich klar, dass das kein Zufall sein kann, ihr gehört untrennbar zusammen. Heute würden wir sagen, hinter jeder großen Frau steht wohl ein bedeutender Mann.

Ich möchte mich heute bei dir bedanken, für deine moderne Weltsicht und deine selbstverständlichen Gleichberechtigungsgedanken, die uns in Kirche und Welt guttun und Vorbild sind!

Das alles sagt dir eine Frau, für die besondere Menschen wie du die Kirche zu der machen, die sie ist!

Karin Steiner

Brief an Josef von Nazareth, Zimmermann, Ziehvater von Jesus Christus

Sehr geehrter heiliger Josef,

ich schreibe Ihnen heute aus Sicht des Anwalts, in dem sich aufgrund Ihres Lebenssachverhaltes innerlicher, rechtlicher Widerstand regt.

Mir ist bewusst, dass sich nicht nur unsere Rechtssysteme unterscheiden, sondern in der Zwischenzeit auch noch 2000 Jahre vergangen sind. Dennoch bietet Ihre spezifische „Vaterschaft“ mehr als ausreichend Raum, um im modernen Kontext über diesen gravierenden Teilbereich Ihrer Biografie kurz nachzudenken.

Auf den ersten Blick gehören Sie nicht zur „A-Prominenz“ der katholischen Heiligen-Kaste und Ihr Schaffen ist vergleichsweise bescheiden dokumentiert. Deshalb habe ich mich Ihrer Lebensgeschichte von der nüchternen, juristischen Seite genähert. Nach einer ersten Analyse komme ich nicht umhin festzustellen, dass Sie Obsorge-Pflichten übernommen haben ohne dazu gesetzlich verpflichtet gewesen zu sein. Der leibliche Vater des Jesuskindes sind Sie ja meines Wissens nicht.

Diese vermeintlich simple Feststellung führte bei mir – als modernen und aufgeklärten Menschen – sofort zu der unweigerlichen Frage: „Warum macht der das?“

Die nähere Auseinandersetzung mit dieser Frage führte mich zu Überlegungen betreffend Ihres individuellen Gerechtigkeitsempfindens und zur Begriffsdefinition von Gerechtigkeit im christlichen Kontext. In diesem Zusammenhang musste ich leider feststellen, dass ich Gerechtigkeit viel mehr mit „aus rechtlicher Sicht zulässig“ als mit moralisch und ethisch gebotenen Handeln assoziiert habe. Für viele von uns stellt sich regelmäßig eher die Frage: „Was darf ich denn gerade noch“ als „Was sollte ich denn in gelebter Nächstenliebe tun“.

Genau in diesem Aspekt des menschlichen Handelns zeigt sich Ihre Qualität. Trotz des inneren Konflikts, den die Schwangerschaft Marias bei Ihnen ausgelöst haben muss, sind Sie bei Maria und dem Kind geblieben. Das ist insofern erstaunlich, da Ihnen als Entscheidungsgrundlage nur ein Traum diente, in dem Sie von einem Engel informiert wurden, dass Maria vom Heiligen Geist schwanger sei. Zudem deutet das Matthäusevangelium darauf hin, dass Sie an der Treue von Maria zweifelten und in Erwägung gezogen haben sie zu verlassen. Insofern dürfte Ihnen – wie jedem durchschnittlichen Menschen auch – die Entscheidung nicht leichtgefallen sein.

Ich kann mich nicht in Ihre damalige Situation versetzen und auch die Konsequenzen für Maria nur abstrakt einschätzen, falls Sie damals nicht zu ihr und dem unehelichen Kind gestanden wären. Der Tod durch Steinigung hätten für Maria und das Jesuskind jedenfalls ein realistisches Szenario dargestellt. Gerechtere wäre das auf Basis der historischen Gesetze allemal gewesen. So verstörend das für uns heute klingen mag, aus damaliger Sicht hätten Sie sich nichts vorzuwerfen gehabt. Zuweilen klaffen aber heute wie damals „richtiges“ und „rechtlich akzeptables“ Verhalten auseinander.

Als Mann und Vater kann ich mir Ihren inneren Konflikt einigermaßen vorstellen. Die damit verbundenen Emotionen sind vom Zeitpunkt unabhängig. Als Vater ein fremdes Kind in unbedingter Liebe anzunehmen erfordert Größe. Historisch wie heute ist das aber nichts womit sich ein Mann brüsten möchte. Schon gar nicht, wenn diese Entscheidung nur auf einem Traum mit göttlichem Auftrag beruht. Darin liegt ein weiterer Beweis Ihrer besonderen menschlichen Qualität: Bedingungsloses und selbstloses Gottvertrauen.

Als letzten Aspekt Ihrer Vita möchte ich Ihre Ehe mit Maria aufgreifen. Papst Johannes Paul II hat in einem seiner apostolischen Schreiben die Natur der Ehe analysiert. Er leitet seine Ausführungen zur Ehe von den Thesen des hl. Augustinus und hl. Thomas ab. Er spricht verdichtet von der unteilbaren Einheit der Seelen, der Einheit der Herzen und dem Einvernehmen. Jenen Elementen die in vorbildlicher Weise in der Ehe zwischen Ihnen und Maria offenkundig geworden sind. Durch Ihre und Marias eheliche Selbsthingabe offenbart sich Gottes Liebe zur Menschheit und wird somit zum Sakrament des Neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen.

Daraus würden sich viele Lehren für die heutigen Familien und unsere „moderne“ Gesellschaft im Allgemeinen extrahieren lassen. Sie wurden von Gott dazu berufen, durch die Ausübung Ihrer Vaterschaft unmittelbar der Person und der Sendung Jesu zu dienen. Dadurch wirkten Sie am großen Geheimnis der Erlösung mit und wurden zum „Diener des Heils“.

Jeder einzelne der soeben geschriebenen Absätze hat mich Schritt für Schritt weiter von meiner ursprünglichen anwaltlichen Einschätzung eines unterhaltsrechtlich relevanten Sachverhalts weg, hin zu einer ganzheitlicheren Betrachtung Ihres völlig unaufgeregten und auf den Hintergrund beschränkten Wirkens gebracht.

Zusammengefasst bleibt mir Sie als gerechten Mann zu beschreiben, der das ganze Erbe des Alten Bundes in sich trug und gleichzeitig den Anfang des Neuen und Ewigen Bundes in Jesus Christus eingeführt hat. Zudem sind Sie für mich ein positives Rollenbild für den modernen Familienvater und Mann, dessen Lebensinhalt nicht nur von Statusgehabe und Selbstverwirklichung, sondern auch von positiver Selbstaufgabe in Liebe und Zuwendung zu seiner Familie geprägt sein sollte.

Michael Kienzl

Die virtuelle Teilnahme am Gottesdienst



Hinter den Masken verbergen sich Theo und Yumi

Nachdem die Möglichkeit einen Gottesdienst zu besuchen, durch die Covid-19-Krise stark eingeschränkt wurde, wurde im Pfarrverband der Online-Stream realisiert. So können die Mitglieder des Pfarrverbandes vom Wohnzimmer aus die sonntägliche Hl. Messe mitfeiern.

„Ich weiß, dass die Idee einer Online-Übertragung im ersten Lockdown schon einmal angesprochen worden ist“, erzählt Yumi Toyooka, die für die technische Umsetzung des Online-Streams verantwortlich ist. Sie hat die Idee im November erneut vorgeschlagen und nur wenige Tage später ging mit der Hilfe von Koloman Klimpfinger zum 1. Adventsonntag das erste Mal der Pfarrverband auf Youtube mit einer Heiligen Messe live. Die Wahl des Drehortes fiel auf die Kirche St. Josef. Das hatte vor allen Dingen praktische Gründe: da die Kirche nur für die Gottesdienste komplett geöffnet ist, muss das Equipment nicht zwischen den Übertragungen weggeräumt werden.

Speziell die erste Aufnahme kostete einige Nerven, denn zu Beginn gab es Tonschwierigkeiten. Doch von Sonntag zu Sonntag wurde die Qualität besser und die Übertragung spielte sich ein. Das schätzen auch die Zuseher, erzählt Pastoralassistentin Karin Steiner und fügt hinzu: „Direkt online schaut es nicht immer danach aus, aber viele Leute greifen auf die Übertragungen zurück.“ Der Stream biete den Mitgliedern des Pfarrverbandes und Interessierten die Möglichkeit die Messe zu dem Zeitpunkt am Tag zu feiern, der für sie passt, erklärt sie sich diese Zugriffe über eine weite Zeitspanne hinweg. Doch nicht nur aufgrund der Flexibilität des „Messbesuchs“ sind die Klicks stabil. Ein weiterer Grund sei auch, dass nach der Öffnung trotzdem viele Familien dem Gottesdienst fern blieben – aus Vorsicht. „Die Familien haben Großeltern, die sie auch gerne besuchen möchten. Möglichst reduzierte Kontakte, das bedeutet zu überlegen, wo Einsparungen möglich sind.“

Seit Februar wird auch die Kinderkirche aus St. Josef im Anschluss an die hl. Messe im Internet übertragen. Auch dieser zusätzliche Stream birgt Herausforderungen: „Es ist unglaublich aufwendig in der Vorbereitung“, erzählt Karin Steiner. „Wir spielen alles zuvor durch. Der Ablauf muss sehr genau getaktet werden.“ Außerdem beruhe gerade die Kinderkirche auf dem Prinzip des Miteinander Sprechens. Das ist über den Stream nur in eine Richtung möglich. Es ist nicht klar, ob Zweijährige oder Siebenjährige zuschauen, es gibt kein direktes Gegenüber und keine unmittelbare Reaktion auf das Gesagte. „Wir haben deshalb ein Kind stellvertretend für die anderen Kinder in der Kinderkirche, unser Quotenkind“, verrät die Pastoralassistentin lachend.

Nicht nur die Gestaltung des Kindergottesdienstes, sondern auch die Aufnahmesituation mit Beleuchtung, Blickrichtung und Einblendungen ist bei der Kinderkirche anders als bei der normalen Messe. „Mittlerweile sind wir auf einem akzeptablen Level, etwa durch zwei zusätzliche Scheinwerfer. Aber es geht natürlich immer noch besser“, merkt Yumi Toyooka kritisch an und fügt hinzu: „Über Feedback, neue Ideen oder InteressentInnen freue ich mich.“

Im Pfarrverband gibt es zwar bereits einen großen bestehenden technischen Fundus, eine Übertragung verlangt jedoch weitere technische Mittel, wie Kameras, Stative oder spezielle Kabel. Ein besonderer Dank gilt besonders in dieser Hinsicht Koloman Klimpfinger, Martin Nowak, Familie Redl, dem VVR für die Finanzierung und Bereitstellung von Equipment sowie Familie Fumics. Theo Fumics, Ministrant in St. Josef und technikbegeistert, unterstützt das Projekt von Anfang an mit Rat, Tat und Technik. „Auch, wenn er erst zwölf ist, merkt man, wie gut er sich auskennt. Dass er mir hilft, freut mich sehr. Von außen schaut es vielleicht easy aus, aber es steckt viel Arbeit, Zeit und Überlegung dahinter“, betont Yumi Toyooka. Mittlerweile hilft auch Papa Thomas Fumics und sie können sich bei der Aufnahme abwechseln.

Das freut auch Karin Steiner. „Ich würde mir schon wünschen, dass wir jetzt in den Pandemiezeiten, bis wir das Gefühl haben die Leute fühlen sich so sicher, dass sie wieder in den Gottesdienst kommen, eine Regelmäßigkeit in die Übertragung bekommen.“

Den aktuellen Link zum Stream finden Sie immer auf der Startseite unserer Pfarrverbands-Homepage: www.pfarrverbandmariahilf.at

Oder direkt auf Youtube auf dem Kanal des Pfarrverbandes:

<https://www.youtube.com/channel/UCwTswDudmri3q68ZaiBwWww/about>

Kristina Weimer-Hötzeneder

Lichtblicke

- ◇ Bei der Aktion *Suppe im Glas* am 4. Fastensonntag wurden in beiden Pfarrkirchen insgesamt 120 Gläser selbstgemachter Suppen ausgegeben. Dabei wurden 1.050,- € eingenommen, die wir an die Aktion Familienfasttag der katholischen Frauenbewegung weiterleiten konnten.
Eine großartige Zusammenarbeit der Frauen in unserem Pfarrverband!
- ◇ In Mariahilf werden von Eva Maria Hirschl in der Fastenzeit und im Advent Impulstexte gestaltet, die Sie auch in unserem wöchentlichen *sonntags-info* finden.
- ◇ In St. Josef luden in der Fastenzeit biblische Figuren und wöchentliche Impulstexte zum Nachdenken ein.
- ◇ Die Fürbitten bei den streaming-Gottesdiensten in der Fastenzeit wurden jeweils von Mitgliedern des Pfarrverbandes verfasst. Ein sichtbares Zeichen, dass auch jene, die von zu Hause aus mitfeiern, eingebunden werden können.
- ◇ Sowohl Mariahilf als auch St. Josef ob der Laimgrube erhielten aus dem NPO-Fonds (Fonds für nicht-Professionelle Organisationen) der Bundesregierung Mittel, um die Einnahmeverluste während der Pandemie auszugleichen.
- ◇ Der hl. Josef am Kirchendach von St. Josef ist jetzt auch in der Nacht sichtbar. Dafür wurden von Helmut Hüttler und Stelian Margineantu Scheinwerfer montiert.

Maria Doberer

Einblicke

Haben Sie gewusst, dass ...

sowohl in der Mariahilfer Kirche als auch in St. Josef rußfreie Kerzen verwendet werden, um eine Verschmutzung der Gemälde und Innenwände zu verhindern? Wir bitten daher auch, keine fremden Teelichter oder Grabkerzen in unseren Kirchen anzuzünden.

das Mauerwerk im Eingangsbereich der Mariahilfer Kirche am Beginn dieses Jahres von einer Baufirma professionell trockengelegt wurde? Im Sommer gehen die Renovierungsarbeiten weiter und der Maler beginnt sein Werk.

Pater Mag. Andreas Kunkel schon seit 15 Jahren den Pfarrverband Mariahilf als Pfarrer leitet? Wir wollen ihm für seinen großen Einsatz danken und hoffen auf noch viele gemeinsame Jahre.



Der hl. Josef ist ab sofort erleuchtet
Foto: Helmut Hüttler

Seitenblicke

GL 403 Nun wollen wir noch gratulieren

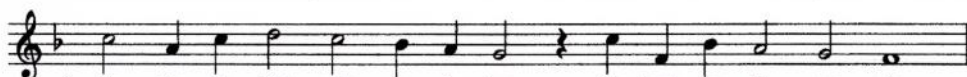
Pater Kasimir zum Geburtstag



- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Nun wol - len wir noch gra - tu - liern | dem Pa - ter Ka - si - mir. |
| 2. Er wird nun vier - und - sieb - zig Jahr, | man sieht es ihm nicht an. |
| 3. Hoch - äm - ter fei - ert er mit Freud, | er liebt den Chor - ge - sang. |
| 4. Doch in der Co - vid - Pan - de - mie | scheint nichts mehr, wie es war. |
| 5. Or - gel - mu - sik ge - fällt ihm sehr, | be - son - ders die von Bach. |
| 6. Pfarr - fes - te hat er auch recht gern, | da wird fest kon - su - miert. |
| 7. Oh, lie - ber Pa - ter Ka - si - mir, | wir wün - schen Freu - de Dir. |
| 8. Sekt und Buf - fet gehn sich nicht aus, | Co - ro - na hat's ge - raubt. |

Das nebenstehende Lied wurde anlässlich des Geburtstags von P. Kazimierz am 14. Februar 2021 (Faschingssonntag) nach der Melodie von „Nun danket all und bringet Ehr“ uraufgeführt.

Der Text stammt von Martin Nowak.



- | | |
|---|---------------------------------|
| 1. für ihn ein Lied noch in - to - niern, | Ge - burts - tag fei - em wir. |
| 2. Ja, ist denn das auch wirk - lich wahr, | dass er so alt sein kann. |
| 3. Sitz - bän - ke sind auch vol - ler Leut, | die Pre - digt wird dann lang. |
| 4. Dann steht er vol - ler E - ner - gie | stets treu am Volks - al - tar. |
| 5. Wenn das Post - lu - dium braust da - her, | ist er im Her - zen wach. |
| 6. Und wenn die Gäs - te sind dann fern, | er al - les ab - ser - viert. |
| 7. Dei - nen Hu - mor auch nicht ver - lier | und bleib noch lan - ge hier. |
| 8. Un - ser Ge - schenk ist ein Ap - plaus, | das ist selbst heut er - laubt. |

Rätselspaß

für GROSS und klein:

Finde aus den angeführten Hinweisen die gesuchten Bezeichnungen und setze sie an der entsprechenden Stelle ein. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort. Viel Spaß!

Der Silbensalat hilft ein wenig, die richtigen Wörter zu finden:

BRANT * CHA * COE * EM * EU * ER * EX * FREI
* GANG * GI * KAR * KRANZ * LE * LI * LINE *
MAUS * MES * MET * NA * NUNG * ON * RE *
RIS * RO * SEN * SEN + SEG * SEN * SPEI *
SUL * TAG * TE * TET * TIE * TRAU * ZE *

- 1.) Gottesdienste in St. Josef, die auf unserer Homepage übertragen werden
- 2.) Bezeichnung für die Weihe der Osterjause
- 3.) Morgendliche Feier am Grab Christi (Karfreitag und Karsamstag) in Mariahilf

1															
2															
3															
4															
5															
6															
7															
8															
9															
10															

- 4.) Christlicher Brauch in Anlehnung an das Evangelium am Ostermontag, in dem vom Zusammentreffen zweier Jünger mit dem auferstandenen Christus auf ihrer Reise nach Emmaus berichtet wird
- 5.) Zählkette, die für das Rosenkranzgebet verwendet wird
- 6.) Gedenktag des Leidens und Sterbens Jesu Christi
- 7.) Gesungenes Osterlob zur Lichtfeier am Beginn der Osternacht
- 8.) Lateinische Bezeichnung für Maria, die „Königin des Himmels“
- 9.) Bezeichnung für einen Priester, der die Heilige Messe feiert
- 10.) Zentraler Teil der Messe

Das Lösungswort lautet:

Haben Sie's gewusst?
Hier die Auflösung des Rätsels:
ONLINEMESSEN, SPEISESEGNUNG, TRAUER-
METTE, EMMAUSGANG, ROSENKRANZ, KAR-
FREITAG, EXSULTET, REGINA COELI, ZELE-
BRANT, EUCHARISTIE
OSTERKERZE

Osterbräuche

Ostern ist nicht nur ein Fest für die gesamte Familie, Ostern ist auch die Zeit der vielfältigen Bräuche, die sich im Laufe der Jahrhunderte rund um das Osterfest entwickelt haben. Einen kleinen Überblick von Osterbräuchen und Wortbedeutungen hat Karin Steiner für Sie zusammengestellt.

Ostern: der Wortstamm bietet zwei Möglichkeiten der Herkunft; eine Variante = germanische Frühlingsgöttin mit dem Namen Ostera, zweite Variante = altddeutsch bedeutet „östra“ Sonnenaufgang im Osten = Sonne als Zeichen des auferweckten Jesus

Osterjubiläum: nach den Tagen der Fastenzeit freuen sich die Menschen im Ostergottesdienst über ein Auferstehungslied, die Glocken läuten und die Gemeinde singt „Ehre sei Gott in der Höhe“.

Osterlachen: Was ist das denn? Der Priester erzählte früher in der Osterpredigt lustige Geschichten, die die Menschen zum Lachen brachten. Es soll Ostern als Fest der Freude zeigen.

Osterhase: Was hat der Hase mit Ostern zu tun? Seit etwa 400 Jahren wird der Hase als

Eierbringer gesehen. Auch hier gibt es zwei Erklärungen! Der Hase ist im Frühling das erste Tier das Junge bekommt und somit Sinnbild für Leben. In früheren Zeiten mussten bäuerliche Arbeiter ihrem Gutsherrn für das Stück Pachtland um Ostern herum Eier und Hasen als Bezahlung bringen.

Osterratschen: Kinder ziehen durch die Straßen und machen mit den Ratschen „Lärm“. Sie dienen als Glockenersatz und rufen die Menschen zur Feier des Gottesdienstes.

Ostereier: Sie wurden auch „Pascheier“ vom Wortstamm Pascha [pas'cha] genannt. In der Fastenzeit galt auch ein Verbot Eier zu essen. Zur Haltbarmachung wurden sie gekocht und zur Unterscheidung zu den rohen Eiern auch eingefärbt. Zu Ostern wurden sie dann verschenkt oder als Pachtzahlung verwendet. Zinseier und Pachteier waren auch oft eingelegte Soleier.

Osterfeuer und Osterkerze: Feuer wärmt und erhellt die Dunkelheit, somit ist Feuer ein Zeichen für Sonne und Leben. Das Warme und Helle bringt neues Leben. Die Osterkerze als Sinnbild für Jesus das Licht.

P.b.b., Erscheinungsort Wien,
Verlagspostamt 1060 Wien
Zulassungsnummer: 04Z035443 M
Impressum: „Pfarrverband Mariahilf – St. Josef“
Pfarrblatt des Pfarrverbandes
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarrverband Mariahilf (Alleininhaber)
1060 Wien, Barnabitengasse 14
Druck: Gerin Druck GmbH, 2120 Wolkersdorf
Kommunikationsorgan des Pfarrverbandes

Aus den Gemeinden

Vorausgegangen in die ewige Heimat sind:

Horst Buchart, Eva Ehrenhöfler, Ing. Peter Feucht,
Josef Fischbacher, Erwin Kaschubek,
Mag. Hans-Peter Lindner, Johann Lippert,
Michael Maier, Ingeborg Stocker, Andreas Wenk,
Ilse Wessely.

Erreichbar im Internet

www.pfarrverbandmariahilf.at
www.jumajo.at
www.facebook.com/jumajo
www.1747.at

Das ist es mir wert!

Vielen Dank, dass Sie unser Pfarrblatt in die Hand nehmen und lesen. Es ist eines der wichtigsten Kommunikationsmittel mit unseren Pfarrangehörigen, also mit Ihnen. Mit ihm wollen wir Sie über unser vielfältiges Angebot im Pfarrverband informieren und zu uns einladen.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen und sich an den Druckkosten beteiligen wollen, benutzen Sie bitte den beigelegten Erlagschein oder überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto bei der

UniCredit Bank Austria AG
IBAN AT56 1200 0085 7588 1103
BIC BKAUATWW.

Ihre Spenden deckten im Vorjahr rund ein Viertel unserer anfallenden Kosten (im Vorjahr betrug unser Aufwand rund 4.800,- €)

Wir danken für jeden Ihrer Beiträge!

Was ist wann wo?

Gerne hätten wir Sie über unsere Gottesdienste, Veranstaltungen, Feiern, etc. informiert, doch in Zeiten wie diesen (9. April 2021) ist vieles unsicher.

Vieles ist abgesagt oder verschoben, vieles findet unter anderen Voraussetzungen statt.

Wir ersuchen Sie daher, unsere aktuellen Plakate, unser *sonntags-info* oder unsere Homepage zu beachten!

Gerne können Sie sich auch in unseren Pfarren für das digitale wöchentliche *sonntags-info* anmelden.

kanzlei@pfarremariahilf.at oder
kanzlei@pfarrelaimgrube.at

Pfarre St. Josef ob der Laimgrube

1060 Wien, Windmühlg. 3

Gottesdienstordnung:

So. 9:15 hl. Messe
Mi. 17:30 Rosenkranz
18:00 hl. Messe
Fr. 8:00 hl. Messe



Beichtgelegenheit:

nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Maria Doberer
Mi. 9:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00
Fr. 9:00 – 12:00
Tel. 01/587 84 03
E-Mail: kanzlei@pfarrelaimgrube.at

Sprechstunden des Pfarrers:

bitte um telefonische Vereinbarung

Pfarre Mariahilf

1060 Wien, Barnabiteng. 14

Gottesdienstordnung:

So. 10:15 hl. Messe
12:00 hl. Messe in polnischer Sprache
18:30 hl. Messe
Sa. 18:30 Vorabendmesse
Mo. und Mi. 8:00 hl. Messe
Di., Do. & Fr. 18:30 hl. Messe
Mi. 18:30 hl. Messe der philippinischen Gemeinde

Beichtgelegenheit:

Fr. 19:15 – 19:45
Sa., So. 17:30 – 18:00
und nach Vereinbarung

Kanzleistunden:

Kristina Weimer-Hötzeneder
Di. 9:00 – 11:00
Do. 14:00 – 18:00
Tel. 01/587 87 53
E-Mail: kanzlei@pfarremariahilf.at

Sprechstunden des Pfarrers:

Di. 10:00 – 11:00
Do. 17:00 – 17:50
bitte um telefonische Vereinbarung

